

## **Die Daseinsvorsorge in Zeiten der Finanzkrise – ein Auslaufmodell?**

### Thesen/Feststellungen aus Sicht der kommunalen Wirtschaft

1. Im Mittelpunkt der Tätigkeit von kommunalen Unternehmen und Stadtwerken steht die kommunale Daseinsvorsorge. Kommunale Unternehmen schaffen und sichern notwendige soziale Lebensbedingungen, die für ein funktionierendes Gemeinwesen unverzichtbar sind.
  
2. Kommunale Unternehmen
  - erbringen wettbewerbsfähige Leistungen in ihren Kernfeldern;
  - reagieren auf wechselnde Marktbedingungen und veränderte Wünsche der Bürgerinnen und Bürger stets flexibel mit angepasstem Angebot;
  - sind im Unterschied zu Privaten dem Gemeinwohl verpflichtet und sind für ihre Eigentümerinnen, die Städte und Gemeinden, Instrumente kommunaler Infrastrukturpolitik;
  - erzielen Erlöse im Wettbewerb, die direkt an die öffentlichen Anteilseigner zurückfließen; mit diesen Erträgen sichern Städte und Gemeinden unter anderem ihre Leistungen und Angebote für das Gemeinwohl finanziell ab;
  - sind eng mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen ihrer Gemeinde oder Region verbunden;
  - sind die tägliche Nahtstelle zwischen öffentlichen Körperschaften und Bürgerinnen und Bürgern;
  - geben wichtige Impulse für die Wirtschaft in der Region, als Arbeitgeber ebenso wie als Investoren.
  
3. Vor dem Hintergrund dieser zentralen Funktionen der kommunalen Unternehmen ist es dringend geboten, die weit verbreitete Ideologie „Privat vor Staat“ aufzulösen und durch ein Leitbild zu ersetzen, das erfolgreiches Wirtschaften zum Gemeinwohl ermöglicht.
  
4. Öffentliche Unternehmen sind nicht per se weniger effizient als private. Es ist Zeit für einen Paradigmenwechsel.
  
5. Seit Einsetzen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich „der Zeitgeist gewandelt“ und es scheinen sich neue Chancen für die öffentliche Wirtschaft aufzutun. Auch der Verkauf öffentlichen Eigentums stellt sich nicht immer als zielführend heraus.

6. Öffentliche Unternehmen haben sich als besonders krisenfest erwiesen, mehr noch, sie fungieren als Stabilisatoren in der Krise der Realwirtschaft. Dies gelingt u.a. wegen
- eines strategischen Ansatzes, der auf ein wertorientiertes langfristiges und nachhaltiges Wachstum setzt;
  - der Tötigung von Investitionen entgegen dem allgemeinen Trend auch in der Krise, und zwar vor Ort, wodurch die örtliche Wirtschaft stimuliert wird;
  - des dadurch erwirkten stabilisierenden Einflusses auf den örtlichen bzw. regionalen Arbeitsmarkt;
  - des wichtigen Beitrags öffentlicher Unternehmen zur Stadtentwicklung, indem sie - auch in Krisenzeiten, wo es in anderen Bereichen zu einem Stillstand kommt - wichtige städtebauliche Projekte realisieren und mittragen;
  - des Engagements öffentlicher Unternehmen in der Umwelt- und Klimapolitik, z.B. durch klimafreundlichen Nahverkehr oder durch eine emissionsarme Energieversorgung (z.B. durch hocheffiziente siedlungsnaher KWK-Anlagen oder den Ausbau erneuerbarer Energien);
  - ihrer Ausrichtung auf eine langfristige und nachhaltige Infrastrukturplanung, die nah an den Bürgerinnen und Bürgern ist und – ohne allein die Wirtschaftlichkeit als einziges Kriterium zu Grund zu legen - auf die besonderen kommunalen Bedürfnisse eingeht.